



8. Juli 2009

**„Anders zur Welt kommen. Das Humboldt-Forum im Schloss. Ein Werkstattblick“  
Ausstellung im Alten Museum, Museumsinsel Berlin  
9. Juli 2009 – 17. Januar 2010**

**Rede von Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz  
Gehalten bei der Eröffnung am 8. Juli 2009**

Sehr verehrter Herr Bundespräsident,  
Sehr geehrter Herr Staatsminister Neumann,  
Exzellenzen,  
Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Berliner Abgeordnetenhauses,  
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte Sie ganz herzlich hier in der Rotunde des Alte Museums begrüßen, im Allerheiligsten unserer Museumsinsel. Das Humboldt-Forum im Berliner Schloss das ist das herausragendste kulturpolitische Projekt Deutschlands zu Beginn des 21. Jahrhunderts und Ihre Anwesenheit, sehr verehrter Herr Bundespräsident, aber auch Ihre Mitwirkung, sehr geehrter Herr Staatsminister, unterstreichen das, wie ich finde, in eindrucksvoller Weise.

Nach einer langen Diskussion über die Gestaltung der historischen Mitte Berlins folgte 2002 die Entscheidung für die Schließung der städtebaulichen Lücke durch die teilweise Wiedererrichtung des Berliner Schlosses, und in der Kubatur des Schlosses wird das Humboldt-Forum entstehen. Viel ist inzwischen geschehen. Das Projekt ist auf einem sehr guten Wege. Der Architekturwettbewerb ist abgeschlossen, und mit dem Architekten Franco Stella arbeiten wir sehr gut zusammen. Wir entwickeln seinen Entwurf weiter, damit er noch integrativer wird für all die Funktionen, die es dort geben wird. Auch die detaillierten inhaltlichen Konzepte der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, der Zentral- und Landesbibliothek Berlin und der Humboldt-Universität Berlin, der drei Nutzer im Humboldt-Forum, sind inzwischen erarbeitet.

Diese Ausstellung, die wir heute eröffnen, ergibt nun erste Einblicke, und es war ein gewaltiger Kraftakt. Von der ersten Sitzung in der Villa von der Heydt, in der die Idee zu dieser Ausstellung entstand, bis zur heutigen Eröffnung waren es knapp 9 Monate, und das ist – glaube ich –

rekordverdächtig. Ich danke dem Kuratorium Museumsinsel und auch dem Förderverein Berliner Schloss für die finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens. Ganz besonders aber danke ich den Kuratoren sowie dem Harry Vetter Team für ihre gestaltende Kraft.

Meine Damen und Herren, die Ausstellung ist kein verkleinertes Humboldt-Forum, sondern wir wollen Sie über Leitlinien, Grundgedanken, Chancen und Potentiale dieses großen Projektes informieren. Es ist ein Werkstattblick, denn es geht um einen Prozess und dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Auch das Humboldt-Forum, wenn es einmal eröffnet ist, soll im Inneren beweglich bleiben, voller Dynamik, wir wollen dort nichts Statisches. Es muss offen sein für das sich verändernde Denken, für neue Ideen, und all das muss im Humboldt-Forum gestaltende Kraft entfalten können.

Ich werde oft gefragt: „Sagen Sie einmal, wie wird denn das Humboldt-Forum eigentlich sein, wie wird es aussehen?“ Das Humboldt-Forum wird aus drei wesentlichen Teilen bestehen: Die Agora, die Werkstätten des Wissens und die Ausstellungsbereiche. Die Agora im Erdgeschoss hat funktionale Aufgaben, wie schnelle Informationen, effektive Besucherführung, und liefert die nötige Infrastruktur. Sie hat aber auch besondere inhaltliche Aufgaben. Die Agora wird über Bereiche für Theater, Film, Musik, Performatives, Wechselausstellungen für Zeitgenössische Kunst, Raum für Podiumsdiskussionen verfügen, und sie wird von hier aus auch inhaltliche und räumliche Querverbindungen in die anderen Teile des Gebäudes aufweisen. Die Agora wird das Herz des ganzen Hauses sein.

Im ersten Stock werden die Werkstätten des Wissens angesiedelt sein, die Zentral- und Landesbibliothek mit den Bereichen Bühne, Film und Kunst, einer Mediathek und einer Teaching Library. Hinzu kommen die Humboldt-Universität mit ihren wissenschaftsgeschichtlichen Sammlungen und ihrer Regionalforschung sowie die Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz mit den Forschungsbibliotheken der Dahlemer Museen, mit ihren einmaligen Wissens- und Kulturarchiven. Dazu gehört z. B. das Phonogrammarchiv, 30.000 Wachszyylinder aus den großen Forschungsexpeditionen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts; auf ihnen zeichnete man Stimmen, Sprachen und Gesänge von Völkern in aller Welt auf, sie sind inzwischen Teil der UNESCO-Liste „Memory of the World“.

Und im zweiten und dritten Stock werden dann die Ausstellungsbereiche angesiedelt sein, die die Besucher auf eine Reise um die Welt schicken, wobei wir die Kontinente nach Themen bespielen wollen, die auswechselbar sind in einer modularen Gestaltung, die auch wechselnden Erzählperspektiven gestattet. Damit meinen wir, dass wir die Objekte nicht aus europäischer oder gar deutscher Sicht erklären wollen, sondern es muss darum gehen, auch die Sichtweisen der Beteiligten selbst einzubeziehen, etwa der Angehörigen indigener Gemeinschaften, mit

denen wir schon seit einigen Jahren sehr gut zusammenarbeiten. Alle drei Partner werden sich außerdem gemeinsam im Bereich der kulturellen Bildung engagieren, Formate dafür entwickeln sowie wissenschaftliche und künstlerische Programme gestalten, und zwar mit einem Kreis an privilegierten Partnern aus Deutschland und aus aller Welt.

Im Ergebnis, meine Damen und Herren, wird es ganz neue Verbindungen von Museen, Bibliothek und Universität geben. Gewaltige Wissensspeicher vereinigen sich mit Kunst- und Kulturschätzen der Welt. Kunst und Wissenschaft treten in einen neuartigen Dialog, und das eröffnet transdisziplinäre Zugänge zum Verstehen der Welt, hier erfindet sich eine Institution neu. Und das Humboldt-Forum im Schloss muss ein Ort für alle Menschen werden, für alle Schichten der Gesellschaft und für Menschen aus aller Welt. Ein Ort des Erfreuens und des Belehrens im besten humboldtschen Sinne, und Sie, verehrter Herr Bundespräsident, haben vor zwei Jahren bei der 50-Jahrfeier der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Hinblick auf das Humboldt-Forum gesagt: „Wir müssen offen sein und neugierig auf das Denken und die Ideen anderer Menschen und Kulturen“. Ich glaube, das ist genau der entscheidende Punkt.

Das Faszinierende dabei ist, dass wir hier an eine große Tradition anknüpfen, die ihren Ursprung in der Kunstkammer der Brandenburgischen Kurfürsten und Preußischen Könige hat. Die Kunstkammer war die Keimzelle von Museen, Bibliotheken und Berliner Universität. Vom Schloss aus vollzog man den Schritt auf die Museumsinsel als eine Freistätte für Kunst und Wissenschaft. Wir knüpfen hier an Traditionen an, die in die Zeit von Leibniz und die Brüder von Humboldt zurückreichen: Leibniz steht für die Einheit von Natur und Kultur und die Utopie eines Theaters des Wissens, der Bildung und des Vergnügens. Mit Wilhelm von Humboldt verbinden wir die Ideen- und Geistesgeschichte Europas, und Alexander symbolisiert die Neugier auf die Welt und eine kosmopolitische Wissenschafts- und Weltsicht. Das, was einst im Schloss entstand, kehrt nun zurück und nimmt das Schloss ganz in Besitz. Es macht es zu einem Ort der Bildung, der Kultur, der Kunst und der Wissenschaft.

Die Museumsinsel mit Europa und dem Nahen Osten, das war die große Vision des 19. Jahrhunderts. Das Humboldt-Forum im Berliner Schloss mit seiner globalen Weltsicht, das ist unsere zukunftsgerichtete Vision für das 21. Jahrhundert. Und beides zusammen, Museumsinsel und Humboldt-Forum, werden eine gedankliche Einheit bilden. Ein einmaliger Ort der Weltkulturen, aber kein rein museales Zentrum, sondern viel mehr als das. Wir greifen die Traditionen Preußens und Deutschlands als Kultur- und Wissenschaftsnation auf, Traditionen auf die wir – wie ich meine – stolz sein können, und entwickeln sie in die Zukunft weiter, im Sinn eines weltoffenen Landes, in dem die Gleichberechtigung der Weltkulturen erlebbar wird.

Meine Damen und Herren, die Metropolen der großen Kulturnationen bereiten sich auf das 21.

Jahrhundert vor, und stets ist dies mit großen kulturellen Bauprojekten verbunden. Die Welt schaut dabei nicht mehr nur auf Paris, London, St. Petersburg oder New York, sie schaut inzwischen auch auf Abu Dhabi, Shanghai, Peking, und die Welt schaut wieder in ganz besonderer Weise – nicht zuletzt aufgrund des Projektes Humboldt-Forum – auf Berlin. Das Humboldt-Forum im Schloss ist eine großartige und symbolträchtige Geste Deutschlands an die Welt. Das Projekt hat das Potential, den Blick der Welt auf Deutschland zu verändern und vielleicht, jedenfalls würde ich mir das wünschen, auch die Deutschen mit sich selbst zu versöhnen. Auf dieses Ziel werden wir mit aller Kraft hinarbeiten.

Vielen Dank!